



MATERNUS aktuell

KLINIK-NEWSLETTER 1/2018

Editorial

von **Martin Groll**
Verwaltungsdirektor
MATERNUS-Klinik



Sehr geehrte Damen, sehr geehrte Herren,

wir entwickeln uns weiter – unter diesem Motto stehen die Aktivitäten der MATERNUS-Klinik im Jahr 2018.

Ende März wurde unser langjährig erfolgreich tätige Geschäftsführer, Herr Johannes Assfalg von den Mitarbeitern, Vertretern der Kostenträger und langjährigen Weggefährten in seinen wohlverdienten Ruhestand verabschiedet. Nun steht die Weiterentwicklung der MATERNUS-Klinik im Mittelpunkt der diesjährigen Klinikaktivitäten.

Projekte mit dem RWI zum Thema „Reha vor Pflege“ und das Projekt „Familiäre Pflege“ mit der Universität Bielefeld bilden die ersten Schritte, um auch in den nächsten Jahren attraktiv für Patienten/innen und Kostenträger zu sein.

Was sich sicher nicht verändern wird ist unser Anspruch „Der Patient – immer in guten Händen“. Die im Frühjahr erneut erfolgreich durchgeführte Zertifizierung nach der Norm DIN ISO 9001:2015 und den Grundsätzen der DEGEMED bestätigt die Qualität der täglichen Patientenversorgung.

Ihr
Martin Groll

**Herr Assfalg
wird verabschiedet**

**Unsere
Hygiene-Expertin
stellt sich vor**

**Unser
Leistungsspektrum
in der Kardiologie**



Unsere Bewegungstherapeuten, die jederzeit für unsere Patienten da sind:
Jörg Bibow,
Dr. Helgo Herbst,
Julia März,
Stephan Gärtner,
Doris Baumann,
Dieter Herlein und
Kim Julia Kohlmeier

„Wir bewegen uns – für Sie und mit Ihnen“

Bewegungstherapie in der MATERNUS-Klinik

Dr. Helgo Herbst, langjähriger Leiter der Abteilung, ist überzeugt: „Bewegungstherapie ist nötiger denn je.“ Denn trotz der Einsicht bei vielen Menschen, dass Bewegung für sie gesund sei, sei „für viele von uns heute Bewegungsmangel die Realität im Alltag“. Deshalb gehe es in der Therapie darum, die Patienten vor dem Hintergrund ihrer gesundheitlichen Einschränkungen

zu aktivieren und zu motivieren. Während zu Zeiten der klassischen Kur eher passive Therapiemaßnahmen wie Fango oder Massagen im Vordergrund standen, ist der heutige Rehabilitationsschwerpunkt eindeutig mit dem Begriff „Aktivität“ verbunden. Und hier spielt neben anderen Therapieangeboten „Bewegung“ eine wichtige Rolle. Das Spektrum der physio-

und sporttherapeutischen Arbeit in unserer Klinik ist in den letzten 10 – 15 Jahren breiter und anspruchsvoller geworden: heute reicht das Tätigkeitsfeld von präventiven Interventionen bis zur therapeutischen Arbeit mit Patienten, die intensiv-medizinisch behandelt werden. Unabhängig vom konkreten Handlungsfeld heißt der übergeordnete therapeutische Auftrag immer dem einzelnen Menschen „Hilfe zur Selbsthilfe“ anzubieten, um damit seine Bewegungsaktivitäten optimieren zu können.

Ein ausführliches Interview mit Dr. Herbst können Sie auf unserer Homepage www.maternus-klinik.de lesen.

Das Ziel: eigenständig bleiben

MATERNUS-Klinik reagiert mit besserer Versorgung auf demographischen Wandel

Demographischer Wandel heißt konkret: Die Patienten werden älter und sind häufiger mehrfach erkrankt, also multimorbid. So können sie oft ihren Alltag immer weniger eigenständig bewältigen. Diese emotionalen, körperlichen und kognitiven

Veränderungen stellen die medizinisch-therapeutische Versorgung dieser Patienten vor neue Herausforderungen: Vor allem der Aufwand an Pflege und Therapie steigt. Die MATERNUS-Klinik stellt sich diesem Problem

in besonderem Maße. Mit einem besonderen Programm und mit Hilfe moderner neuropsychologischer Diagnoseverfahren können betroffene Patienten nun wirksamer als bisher Erhalt und Ausbau ihrer Eigenständigkeit trainieren. So kann auch der Verlauf der gesamten Rehabilitation verbessert werden.



Aus der Krise an die Spitze – ein Rückblick auf

In 2004 tief in der Krise, in 2008 der Durchbruch – die Erfolge: **sichere Arbeitsplätze, hohe Belegung** – das

MATERNUS aktuell: Im Jahr 2004 steckte die MATERNUS-Klinik in einer Krise. Was waren die Gründe?

Assfalg: Die Belegquote war zu niedrig, die Sachkosten waren zu hoch. Deshalb gab es hohe Verluste.

MATERNUS aktuell: Was macht ein Geschäftsführer, der die Aufgabe übernimmt, eine solche Krise zu bewältigen? Wo fängt der an?

Assfalg: Ich denke, das A und O war, ein neues marktfähiges Angebot zu schaffen. Das also von Kostenträgern und Patienten angenommen wird, auf Interesse stößt und mit dem die Klinik Umsatz machen, die Kosten decken und Geld verdienen kann.

MATERNUS aktuell: Was haben Sie vorgefunden und welche Angebote wurden unter Ihrer Leitung neu geschaffen?

Assfalg: Ich habe eine klassische Reha-Klinik vorgefunden, die auf die Behandlung von Reha-Patienten ausgerichtet war, die leicht erkrankt und körperlich nur leicht beeinträchtigt waren. Mit denen wurde viel Bewegung gemacht. Es wurde ihnen geholfen, ihre Ernährung umzustellen, sich zu entspannen. Das war's.

MATERNUS aktuell: Warum reichte das nicht, um Umsatz zu machen und die Kosten zu decken?

Assfalg: Schon damals war klar, die Reha-Patienten sind älter und werden noch älter. Das hängt mit der allgemeinen demografischen Entwicklung und mit dem medizinischen Fortschritt zusammen. Weil sie älter sind haben sie nicht selten zugleich mehrere Erkrankungen. Und es kam noch etwas hinzu: Die Patienten wurden schon damals viel früher als zuvor aus den Akut-Krankenhäusern entlassen. Das hieß bereits damals für die Reha-Kliniken: Wir müssen in der Lage sein, frisch operierte multimorbide Patienten, deren Schädigungen noch lange nicht ausgeheilt sind, zu behan-



Gemeinsam mit Ulrich Kurlemann (Leiter Sozialdienst Uniklinik Münster), Sajid Hossain (Chefarzt Kardiologie), Susanne Krappel (Abteilungsleiterin Klinische Psychologie), Prof. Dr. Boris Augurzky (RWI Essen), Dr. Helgo Herbst (Abteilungsleiter Bewegungstherapie), Martin Groll (Verwaltungsdirektor) und Herr André Gieß (Pflegedienstleistung) wurde Herr Assfalg in den Ruhestand verabschiedet.



deln. Wir mussten also unsere medizinischen Kompetenzen erheblich ausbauen.

MATERNUS aktuell: Der Prozess der Umgestaltung begann im Jahr 2004. Wann war klar, wir haben es geschafft?

Assfalg: Im Jahr 2008 war der Durchbruch erreicht. Das lässt sich an zwei Ereignissen fest machen. Damals eröffneten wir unsere erste intensiv-medizinische Abteilung, eine Abteilung, auf der schwerstkranke Patienten gepflegt und behandelt werden. Das war ein Zeichen an alle Beschäftigten, da wird neu investiert und das auf hohem Niveau. Ich glaube, das hat dann den letzten Zweifler überzeugt,

dass wir es ernst meinten.

MATERNUS aktuell: Sie sprachen von zwei Ereignissen. Was war das zweite?

Assfalg: Wir hatten damals mehrere Wirtschaftsprüfungs-Unternehmen im Haus. Denn wir hatten ja sehr hohe Kredite und die Wirtschaftsprüfer hatten die Aufgabe, sich ein Bild zu machen: Lohnt es sich wirtschaftlich, die Klinik weiter zu finanzieren? Und mitten im Jahr 2008 – Sie erinnern sich: Das war das Jahr, in dem im Herbst die Finanzmarkt-Krise voll ausbrach, Mitte September ging Lehmann Brothers in den USA in Konkurs – haben wir von den Banken das Signal bekommen, ja, wir finan-

zieren weiter und für die Klinik auch noch zu günstigeren Konditionen. Das war ein hohes Kompliment für die Strategie, die wir eingeschlagen hatten.

MATERNUS aktuell: Wie war denn im Jahr 2004 die Belegungsquote und wie ist sie heute?

Assfalg: Sie hat sich quasi verdoppelt. Noch entscheidender als die Zahl ist jedoch die Struktur unserer Patienten. Wir behandeln heute ganz andere Patienten als damals, das habe ich ja bereits erläutert; wir behandeln Patienten, die stationär versorgt werden.

MATERNUS aktuell: Und wie hat sich in diesem Zeitraum die Zahl

14 Jahre gemeinsamer Arbeit

Erfolgsrezept: hohe Qualität und neue Angebote

der Beschäftigten entwickelt?

Assfalg: Die Zahl sank erst einmal von etwa 230 auf 195 Vollzeit-Beschäftigte. Heute haben wir 250 Vollzeit-Beschäftigte, ohne die Servicekräfte im Catering und der Reinigung. Mit diesen liegen wir bei insgesamt 420 Beschäftigten. Wir sind heute also besser besetzt, beschäftigen mehr Leute und sind sehr viel besser belegt.

MATERNUS aktuell: *Wie schwierig war es, das neue Angebot erfolgreich zu platzieren? Denn erfolgreich ist ein neues Angebot ja erst, wenn Kostenträger sagen, diese Klinik belegen wir mit gutem Grund und wenn Patienten sagen, da gehe ich gerne hin.*

Assfalg: Kostenträger wie Patienten müssen die Gewissheit bekommen, was diese Klinik anbietet, das setzt sie auch verlässlich und mit hoher Qualität um. Und da hat es sich sehr bezahlt gemacht, dass unsere Teams in diesen Jahren des Umbruchs überzeugende neue Konzepte ausgearbeitet haben, von denen hier bei uns alle inhaltlich überzeugt waren, von denen aber alle auch sagten, das können wir im Alltag umsetzen. Und so konnten wir als Geschäftsführung zu den Kostenträgern gehen und sagen, wir haben hier z. B. ein neues integriertes Konzept, um Schmerz-Patienten zu behandeln. Oder hier: unser Konzept der verhaltensmedizinischen Orthopädie. Unser neues Schlaflabor. Unsere intensiv-medizinische Abteilung. Unsere Beatmungsstation. Hier unsere Fähigkeit, Patienten mit Kunstherzen zu betreuen. Wir konnten also konkret darlegen, wir sind als Reha-Klinik in der Lage, Patienten in einer medizinischen Tiefe zu behandeln, wie dies nur wenige andere Reha-Kliniken können.

MATERNUS aktuell: *Und wie halten Sie heute das alles auf diesem hohen Niveau?*

Assfalg: Uns hilft sehr unser



QM-System und das Beschwerdemanagement, das wir sehr patientengerecht aufgebaut haben. Wir informieren unsere Patienten bereits vor und während ihrer Anreise, was sie bei uns erwartet. Wir haben Beschwerde-Sprechstunden für sie eingerichtet. Wir wollen möglichst schnell wissen, was unsere Patienten stört, damit wir den Missstand noch während der Anwesenheit des Patienten abstellen können. Das ist im guten Sinne für uns alle ein Antreiber. Unser Erfolg: Die Zahl der Beschwerden, die Patienten nach ihrem Aufenthalt bei ihrem Kostenträger einreichen, ist ständig zurückgegangen. Und das honorieren die Kostenträger wieder uns gegenüber, indem sie unsere Klinik gerne belegen.

MATERNUS aktuell: *Wo steht heute die MATERNUS-Klinik im Vergleich zu den anderen?*

Assfalg: Aufgrund unserer zahlreichen Spezialisierungen in den Angeboten haben wir in Gänze die Spitze erreicht. Wir behandeln den klassischen Reha-Patienten, der aus seinem Arbeitsalltag zu uns kommt, um sich wieder fit zu machen, ebenso wie den intensivpflichtigen Beatmungs-Patienten, der direkt aus dem Akut-Krankenhaus nach der Operation zu uns

kommt. Dieses breite Behandlungsspektrum rechnet sich für uns. Ich bin sicher, es ist ein großer Vorteil für unsere Patienten, denn sie erhalten sehr vielfältige medizinische und therapeutische Leistungen in einem Haus.

MATERNUS aktuell: *Was sind Ihres Erachtens die entscheidenden Maßnahmen, damit sich die Maternus-Klinik weiter so gut wie jetzt am Markt halten kann?*

Assfalg: Wir müssen die Bindung zu unseren Patienten noch intensiver gestalten. Das heißt, wir müssen auch nach dem stationären Aufenthalt den Patienten, wenn er zuhause ist, weiter betreuen und beraten. Das ist mit den neuen Kommunikationstechniken gut möglich. Auf diese Weise können wir mithelfen, dass der Patient sein Leben so führt, dass weder neue medizinische Eingriffe noch zusätzliche pflegerische Aufwendungen nötig werden. Aber das muss systematisch entwickelt werden.

Wir müssen zudem ständig den medizinischen Fortschritt beobachten: Was tut sich in den Akut-Krankenhäusern? Nur so können wir im Rahmen der Anschluss-Behandlung verlässlich auf dem Qualitäts-Level einsteigen, den jeweils aktuell die

Akut-Krankenhäuser vorgeben. Und die Arbeitsplätze in der Rehabilitation müssen attraktiver werden, denn nur so können wir unsere guten Fachleute halten und neue gewinnen. Um das zu erreichen, müssen wir alle an der Reputation der Rehabilitation kräftig weiterarbeiten. Nur dann sind wir in der Lage, die Spezialisten, die wir brauchen, für uns zu interessieren.

Um uns konzeptionell fit zu halten, beteiligen wir uns auch systematisch an Projekten, die wir gemeinsam mit Stiftungen, Universitäten und großen Krankenhäusern umsetzen: Wie können Schlaganfall-Patienten wirksamer betreut werden? Wie können wir die Patienten-Versorgung generell verbessern? Aus solchen Projekten lernen wir immer viel, um unsere praktische Klinik-Arbeit ständig zu verbessern.

MATERNUS aktuell: *Und nun: Wie schwer fällt Ihnen nach 14 Jahren der Abschied von der Maternus-Klinik?*

Assfalg: Es ist nicht einfach nach 14-jähriger Aufbauarbeit ein gut funktionierendes und auch in sich selbstständig und logisch organisiertes Klinikum zu verlassen. Andererseits ist es aber für mich leicht, weil ich weiß, dass die MATERNUS-Klinik so gut aufgestellt ist, dass sie im Wettbewerb bestehen kann und durch die differenzierten Angebote auch für die Herausforderungen der Zukunft gerüstet ist.

MATERNUS aktuell: *Was sind Ihre weiteren Pläne?*

Assfalg: Ich werde zunächst von außen den Fortgang der Rehabilitation insgesamt und insbesondere der MATERNUS-Klinik verfolgen und blicke mit Zufriedenheit auf ein – zwar arbeitsreiches – aber schönes Arbeitsleben zurück. Mit dem Gesundheitswesen werde ich immer verbunden bleiben und werde mich sicherlich zum einen oder anderen Thema melden.

Hygiene in der Klinik

Heidi Sigg ist die Hygiene-Expertin der Klinik – ständige Fortbildung der Mitarbeiter:

In den Medien spielt dieses Thema immer wieder eine sehr große Rolle: Hygiene in Akutkrankenhäusern. Hygiene ist jedoch genauso in den Rehabilitationskliniken von hoher Bedeutung. Die Abkürzungen ESBL-, MRGN- oder MRSA- Bakterien gehören heute auch in der Maternus-Klinik zum alltäglichen Vokabular von Pfl-

gern, Therapeuten und Ärzten. Heidi Sigg, Hygienefachkraft und -technikerin, konzentriert sich in der Klinik auf diese Fragen. Im Mittelpunkt steht die Anstrengung, solche Fälle zu vermeiden. Kommt es jedoch trotzdem zu einer Infizierung, dann wird der betroffene Patient nach einem Plan betreut und behandelt, der ge-



Heidi Sigg

meinsam von Ärzten und Pflegeern erarbeitet wird. Selbstverständlich werden die Klinik-Mitarbeiter, unter Anleitung von Heidi Sigg, kontinuierlich in allen Fragen der Hygiene geschult.

Kurz notiert

Wichtige Informationen aus erfolgreicher Kardiostudie

Mit den anonymisierten Daten von etwa 100 Patienten hat sich die Kardiologische Abteilung der MATERNUS-Klinik unter der Leitung von Chefarzt M. Sajid Hossain an dem bundesweiten Patient-Care Register beteiligt; alle Patienten stimmten der Teilnahme zu. Die Analyse zeigte, dass die Reha-Maßnahmen viele Risiken für Herz-Kreislauf-Erkrankungen (Blutdruck, Blutzucker oder Cholesterin) deutlich verringern. 88 Prozent der erwerbstätigen Patienten konnten in ihren alten Beruf zurückkehren.

Das Herz wieder stark machen

Umfangreiches Leistungsspektrum für kardiologische Patienten

In den vergangenen Monaten konnten die Kardiologen der Klinik ihr Angebot nach und nach ergänzen. Chefarzt M. Sajid Hossain, Chefarzt, bilanziert: „Erfahrene und kompetente Mitarbeiter ermöglichen eine fachlich qualifizierte Betreuung und Behandlung unserer kardiologischen Patienten.“ So verfügt der Sozialmediziner Klaus Bargheer, Oberarzt, beispielsweise auch über eine umfangreiche Expertise im Umgang mit Kunstherzpatienten. Das Behandlungsspektrum des Kardio-Teams umfasst koronare Herzerkrankungen (KHK), Herzrhythmusstörungen als auch das Problem der Herzinsuffizienz. Aber auch Patienten nach einem akuten Eingriff, beispielsweise



Unser kardiologisches Ärzte-Team mit Herz: Philipp Netz, Sajid Hossain und Dr. Klaus Bargheer (nicht abgebildet Dr. Christos Gkolias)

einer Bypass- oder Herzklappen-Operation, und mit einem Linksherzunterstützungssystem (LVAD) oder einem Herzschrittmacher beziehungsweise einem Defibrillator werden vom Kardio-Team betreut. Das Team ga-

rantiert auch die Nachsorge dieser modernen Herzrhythmusimplantate. Oberarzt Philipp Netz konzentriert sich auf die Betreuung der schwerstkranken Kardio-Patienten, die auf der intensivmedizinischen Abteilung liegen.



© Jenfoto – stock.adobe.com

MATERNUS ausgezeichnet: Gesundheit mit Genuss

Jüngst hat sich das Ernährungsteam — unter anderem Küchenleiter Florian Ude mit seiner Mannschaft und Ernährungsmediziner Dr. Marwin Heide — wieder erfolgreich dem kritischen Prüfverfahren der Gütegemeinschaft Ernährungs-Kompetenz e.V. (RAL-GEK) unterzogen. Das Zertifikat erhalten nur die Kliniken und Einrichtungen, die qualitativ hochwertige Lebensmittel einsetzen und ein gesundes und vielfältiges Speisenangebot präsentieren.

Neues Heizwerk: geringere Kosten, mehr Umweltschutz

Die MATERNUS-Klinik investiert auch auf dem Gebiet des Energiesektors in die Zukunft. In der Klinik wurde eine Energieerzeugungsanlage, also ein Blockheizkraftwerk errichtet. Die neue Anlage schont Klima und Natur und hilft, die Energiekosten zu senken.

Erfolgsquote bei der Orthopädie

Die letzte Umfrage der Deutschen Rentenversicherung über die Qualität der Reha-Maßnahmen ergab für die Verhaltensmedizinische Orthopädie (VMO) der MATERNUS-Klinik ein überdurchschnittliches Ergebnis; die Untersuchung basiert auf Zahlen des Jahres 2016. Bei der Frage nach der Zufriedenheit mit der Rehabilitation erreichte die VMO-Abteilung 76 Qualitätspunkte; der Durchschnittswert liegt bei 72 Punkten, der beste gemessene Wert bei 86 von 100 möglichen Punkten.

Bei der Frage, wie der betroffene Patient den Behandlungserfolg bewertet, erreichte die VMO-Abteilung 80 Qualitätspunkte; der Durchschnittswert liegt hier bei 72,6 und der beste Wert bei 86 Punkten.

Die Ergebnisse der Patientenbefragung in den vergangenen Jahren durch die DRV-Bund zeigen, dass diese Patienten konstant sehr gut betreut werden.

IMPRESSUM